

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Brederfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 69

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto.

Halver

Samstag, den 22. März

Erzogen im „Anzeiger“ mal
Gratisbeilagen: „Zeitungsfestgen im Wochenbild“, „Ladmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, — „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930.

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

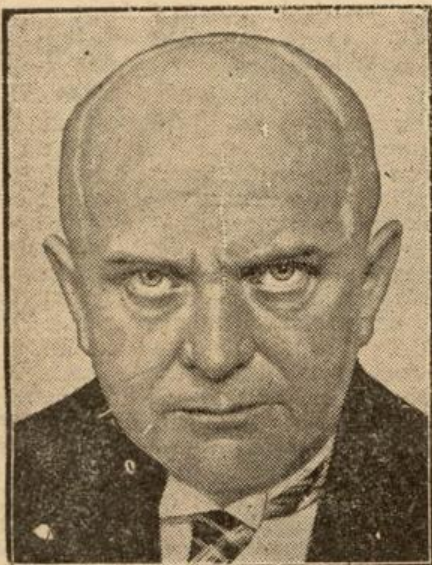
Stellungskampf Berlin-Weimar

Severing abermals an Thüringen.

Untersuchung der Polizeiverhältnisse.

Auf die vom thüringischen Ministerium in dem Konflikt mit dem Reichsminister des Innern, Severing, ergangene Erklärung, die mittlerweile offiziell an das Reichsinnenministerium gelangt ist, hat Minister Severing alsbald eine ausführliche Erwiderung abgeschickt, welche den neuesten Stand des vorläufig sich in gegenseitigen Noten erschöpfenden Meinungsstreites veranschaulicht, obwohl eine Fortentwicklung zur Verständigung einstweilen nicht zu erkennen ist.

In den neuesten Ausführungen des Reichsministers wird betont, das Reich sei befugt, eine Untersuchung über die Polizeiverhältnisse in Thüringen anstellen zu lassen.



Ministerialdirektor Menzel,

der auf Vorschlag des Reichsinnenministers die Polizeiverhältnisse in Thüringen untersuchen will.

die ja der Obhut des Ministers Fried unterstehen und die in die ganze Affäre unmittelbar hineingezogen wurden durch die Gerüchte über angeblich besondere Qualitätsprüfungen vor Anstellung eines Polizeibeamten in Eisenach.

An das Kabinett in Weimar.

Der Brief, den der Reichsminister des Innern an das Staatsministerium in Weimar gerichtet hat, lautet:

Ihr Schreiben vom 20. März 1930, in dem Sie meine Anfrage vom 17. Februar 1930 beantworten und zu den Mitteilungen meines Schreibens vom 18. März 1930 Stellung nehmen, ist Freitag früh in meine Hände gelangt. Daß das letztgenannte Schreiben erst nach seiner Verbreitung durch Rundfunk und Presse bei Ihnen eingegangen ist, bedauere ich. Das Schreiben ist, wie der Stempel des Einlieferungszeichens ausweist, am 18. März von 20—21 Uhr bei der Post abgegeben, die Presse aber erst am 19. März mittags benachrichtigt worden. Die Verbreitung durch den Rundfunk habe ich nicht veranlaßt.

Wenn Form und Inhalt meines Schreibens Sie außerordentlich befremdet haben und wenn Sie mitteilen, daß ein derartiges Vorgehen bisher im Verkehr zwischen Reich und

Ländern nicht üblich war, dann habe ich zu erwidern, daß mein Schreiben nur die einzig mögliche Antwort darstellt auf das Vorgehen, das von einem Mitglied des thüringischen Staatsministeriums beliebt wurde und das in der Tat bisher im Verkehr zwischen Reich und Ländern nicht üblich war.

Meine Anfrage vom 17. Februar, die ich durchaus vertraulich behandelt habe, ist nicht nur veröffentlicht worden, sondern Staatsminister Fried hat in einer öffentlichen Versammlung dazu erklärt, daß ich auf eine Antwort lange warten könne. Es würde mich außerordentlich befremden, wenn Sie auch nur einen Augenblick dem Gedanken Raum gegeben hätten, daß die Reichsregierung sich eine derartige Behandlung gefallen lassen würde. Daß ein Beschluß des thüringischen Staatsministeriums, mein Schreiben vom 17. Februar nicht zu beantworten, nicht vorlag, hätten Sie Ihrem Mitglied, Herrn Staatsminister Fried, mitteilen sollen, als Ihnen dessen Volksversammlungsrede bekannt wurde.

Meine Anfrage war an das thüringische Staatsministerium und nicht an Herrn Fried gerichtet. Und wenn Herr Fried der Beschlussfassung des Staatsministeriums — wie er es getan — vorgriff, dann lag es bei Ihnen, Herrn Fried gegenüber das Erforderliche zu veranlassen. Mir ist nicht bekannt geworden, daß Sie Herrn Fried über die Sachlage belehrt haben, und darum haben Sie mich in die Zwangslage gebracht, das thüringische Staatsministerium mit Herrn Fried zu identifizieren.

Durch die Mitteilung Ihrer Feststellung über den Bund „Adler und Falken“, mit der meine Anfrage vom 17. Februar in der Form nunmehr beantwortet ist, ist zugleich der übliche amtliche Verkehr zwischen dem thüringischen Staatsministerium und meiner Amtsstelle wieder hergestellt. Soweit im Rest des laufenden Etatsjahres für Thüringen noch Fondsmittel in Betracht kommen, können Zahlungen jedoch nicht mehr geleistet werden, da über die betreffenden Fonds inzwischen restlos verfügt worden ist.

Menzel soll nachprüfen.

Ob und inwieweit im nächsten Etatsjahr Mittel aus Fonds meines Ministeriums zur Verfügung gestellt werden können, ist von der Beschlussfassung der gesetzgebenden Körperschaften und der weiteren politischen Entwicklung abhängig.

Was die Frage angeht, ob die Voraussetzungen für die Gewährung eines Reichszuschusses für Polizeizwecke von Seiten des thüringischen Staatsministeriums noch vorliegen, so erlaube ich mich damit einverstanden, Untersuchungen zur Klärung dieser Frage anzustellen. Als meinen Beauftragten zur Mitwirkung an dieser Untersuchung nach Ziffer 1, 7 der Grundsätze benenne ich den Ministerialdirektor Menzel, den Leiter der zuständigen Abteilung im Reichsministerium des Innern, den Sie von der Anberaumung eines Termins für den Beginn der Untersuchungen gefälligst benachrichtigen wollen.

Bis zum Abschluß der Untersuchungen bleibt es selbstverständlich bei der in meinem Schreiben vom 18. März mitgeteilten Anordnung. Auf die Ausführungen im Schlussabsatz ihres Schreibens einzugehen, liegt für mich um so weniger Anlaß vor, als die von Ihnen erwähnten Pressenachrichten meine Entschlüsse nicht veranlaßt haben.

gez. Severing.

Ein Aufruf der Thüringer Regierung.

Das thüringische Gesamtministerium erließ am Donnerstagabend einen Aufruf an das thüringische Volk, in dem es u. a. heißt: Als die Landesregierung die Regierungsgeschäfte übernahm, habe sie versprochen, die politische Selbständigkeit des Landes zu erhalten. Inzwischen seien wichtige Gesetze zur Finanz- und Verwaltungsreform vorbereitet worden. In diesem Zeitpunkt verantwortungsvoller Arbeit unternehme es der Reichsinnenminister, ohne haltbare Begründung in den Fortgang der thüringischen Regierungsgeschäfte einzugreifen. Wenn sich die Landesregierung hiermit an die Öffentlichkeit wende, wisse sie sich in der Zurückweisung dieser Angriffe eins mit der heimatstreuen Thüringer Bevölkerung.

Englisches Lob für deutschen Schiffbau

Der Empfang der „Europa“ in England

Schiffe, die sich unterwegs begegnen.

Die Ankunft des Schnelldampfers „Europa“ auf der Reede von Cowes wurde von der englischen Presse als großes Ereignis gewürdigt. Zahlreiche geladene Gäste, darunter Votschafter Stamer, begaben sich in einem Tender zum Ankerplatz der „Europa“. An Bord wurden der Votschafter und die übrigen geladenen Gäste von den Herren des Norddeutschen Lloyd begrüßt. Präsident Heinemann nahm im Laufe seiner Ansprache Gelegenheit, in Abrede zu stellen, daß die drei Schnelldampfer „Columbus“, „Bremen“ und „Europa“ eine neue ehrsüchtige Politik des Norddeutschen Lloyd darstellen und daß der Lloyd dabei von der Reichsregierung finanziell unterstützt werde.

Votschafter Stamer begrüßte den Lloyd und Deutschland zu einem Ereignis, das, wie er sagte, von der ganzen Welt mit Bewunderung und Erstaunen verfolgt werde. Der Dampfer sei ein Wunder deutscher Schiffbaukunst, ein Triumph der Technik, ein Wegweiser für die Zukunft. Unter den Nationen werde nun erneut ein Wettbewerb um die Führung im transatlantischen Schnellverkehr eisen, aber er hoffe, daß der Lloyd in diesem Wettbewerb siegreich bleiben werde.

Der gewaltige Eindruck, den die „Europa“ machte, spiegelt sich in Lobeshymnen der englischen Presse wider.

In der „Times“ heißt es: „Die ganze deutsche Nation ist stolz auf die „Europa“ und die „Bremen“, in denen sie wie im „No X“ ein

Wahrzeichen des deutschen Wiederaufstiegs nach dem Chaos des Krieges erblickt. Die „Europa“ und die „Bremen“ haben in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung, denn kaum zehn Jahre sind seit jenem Zeitpunkt vergangen, an dem der Norddeutsche Lloyd so gut wie seine ganze Flotte auslieferte mußte. In diesen zehn Jahren hat er allmählich das verlorene Terrain zurückgewonnen.“ „Daily Chronicle“ gibt eine ausführliche Schilderung des Dampfers und sagt: „Schiffbaukunstverständige, die von London nach Cowes gereist waren, um diesen neuen Konkurrenten um das Auen Pond des Ozeans zu sehen, betrachteten bewundernd den gewaltigen Schiffsrumpf und seine mächtigen Schote. Es ist kaum zu glauben, daß dieses großartige Schiff vor einem Jahr nichts weiter als eine feuergeglühete Hülle war.“

Auf der Fahrt von Southampton nach Cherbourg passierte „Europa“ ihr Schwesterschiff, die „Bremen“, die von Amerika kam. Dieses Ereignis gestaltete sich zu einer spontanen Kundgebung der Passagiere. Mit der „Bremen“ treten die mit der „Europa“ in England eingetroffenen deutschen Gäste, darunter Ministerpräsident Dr. Braun und Herr Krupp von Bohlen und Halbach, die Heimfahrt nach Deutschland an.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Reichsinnenminister Severing sandte eine längere ausführliche Erklärung an die thüringische Regierung, in der die Entsendung des Ministerialdirektors Menzel zur Prüfung der thüringischen Polizeiverhältnisse angekündigt wird.

* Mit einer größeren Rede des Parteiführers Dr. Scholz begann in Mannheim der achte Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei.

* Die Führer der ostpreussischen Landwirtschaft schickten ein Telegramm an den Reichspräsidenten, in dem sie ihn bitten, seinen Einfluß zur Durchführung der Ostmarkenhilfe einzusetzen.

* Die englische Presse spricht mit Bewunderung von der „Europa“, die sie als Wahrzeichen des deutschen Wiederaufstiegs bezeichnet.

Um des Reiches Einigkeit.

Überflüssiges Spiel. — Finanzkonflikte — Hinter den Kulissen.

Wieder einmal hat sich eine besonders passende Gelegenheit ergeben, das ebenso beliebte wie abwechslungsreiche, im übrigen gänzlich ergebnislose Spiel zu treiben: Wie hätte sich wohl Deutschlands Geschichte entwickelt, wie wäre wohl alles gekommen, wenn dieses oder jenes geschehen oder nicht geschehen, getan oder unterlassen worden wäre? Eine Gelegenheit dazu bot sich anlässlich des 20. März, als vor 40 Jahren das Deutsche Reich seinen ersten Kanzler verlor, Bismarck seine Entlassung nahm, nehmen mußte im untörichten Konflikt mit dem jungen Kaiser. Dieser Gedenktag, diese Erinnerung an ein tief in Deutschlands Geschichte einschneidendes, sie in der Folgezeit bestimmendes Ereignis wurde für das Rätselraten über das „Wenn das und das...“, dann wäre das und das...“ weidlich ausgenutzt. Jergendwelchen Zweck hat es ja nicht und Bismarck wäre der letzte gewesen, ein derart überflüssiges Spiel mitzumachen. Wir Nachfahren können ja nur wirklich sehen, was ist, und wenn wir Bismarcks innenpolitische Fehlschlüsse feststellen, so ändert auch dies nichts an der Tatsache, daß die Grundlage, die er seinem Werk gelegt hat, die Einigung Deutschlands erhalten geblieben ist trotz der Stürme des Weltkrieges und seiner das Aussehen des Reiches so sehr verändernden Folgen. Nur ein paar Augenblicke schien es, als ob der Reichsbau auseinanderfallen sollte, ein paar mal auch wurde mit ausländischer Hilfe versucht, geheim oder offen, Sprengpulver in den Bau hineinzupraktizieren, aber diese Bestrebungen waren immer zu schnell dem Mißerfolg verurteilt. Als Granit erwies sich das Fundament, auf dem Bismarck das Reich errichtet hatte. Und für das innere Zusammenwachsen der Stämme und der Staaten tat ja auch der Weltkrieg unendlich vieles; denn man verteidigte die deutsche Heimat als deutscher Soldat, — gleichgültig, ob man dem preussischen, dem bayerischen oder dem sächsischen „Kontingent“ angehörte.

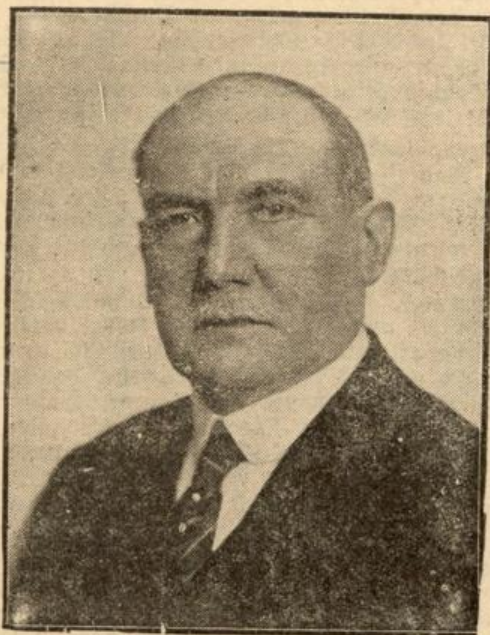
Bismarck ist bekanntlich bei der Regelung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern sehr schonend verfahren gegenüber sehr viel weiterreichenden zentralistischen Wünschen. Gegenüber den gleichen Wünschen, die bei Schaffung der Weimarer Verfassung geäußert wurden, ist zwar das Schwergewicht unzweifelhaft nach der Seite der Reichsgewalt hinübergeschoben worden, aber den neuen „Ländern“ sollte das „Eigenleben“ nicht genommen sein. Freilich wurde dieses Leben sehr sauer dadurch gemacht, als nun nicht mehr das Reich „Kostgänger“ der Bundesstaaten war, sondern das Verhältnis sich umkehrte, das Reich auch auf die großen direkten Steuern Beschlag legte, außerdem auch noch auf einen Teil der Verbrauchssteuern. Infolgedessen haben die Konflikte auf finanziellem Hintergrund zwischen Reich und Ländern gar nicht mehr aufgehört, sind jetzt bei dem Kampf um den berühmten § 35 des Finanzausgleichsgesetzes neu entbrannt, der den finanziell schwachen Ländern recht erhebliche Zuschüsse gewährt. Es kam wegen eines Antrages Preußens, diese Zuschüsse zu kürzen, zu sehr scharfen Auseinandersetzungen im Reichsrat und es bildeten sich zwei Fronten, indem auf der einen Seite Preußen, Sachsen und die Hansestädte, auf der anderen Seite alle anderen Ländervertreter standen, aber unterlegen sind, obwohl sie darauf verwiesen, daß der Artikel 8 der Verfassung dem Reich die Verpflichtung auferlegt, „auf die Erhaltung der Lebensfähigkeit der Länder Rücksicht zu nehmen, wenn es Abgaben oder sonstige Einnahmen in Anspruch nimmt, die bisher den Ländern zustanden, — was ja, wie gesagt, allerdings seit 1919 in großem Umfang geschehen ist.“

Der gute, alte Goethe hat schon recht, wenn er sein Gretchen im „Faust“ in die „ewig denkwürdige“ Klage ausbrechen läßt: „Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles, ach, wir Armen!“ Und auch darum drängt sich ja alles, — nicht zu bezahlen. Steuern nämlich. Dabei läßt man gern den anderen den Vortritt. Siehe: Verhandlungen über das Finanzprogramm im Reichstag, die allerdings zurzeit wieder einmal hinter den berühmten Kulissen geführt oder vielleicht auch — nicht geführt werden. Diese Dinge werden ja auch auf dem Mannheimer Parteitag der Deutschen Volkspartei ganz im Vordergrund stehen. Der erste Parteitag nach dem Tode des langjährigen Führers Dr. Stresemann, die erste Tagung einer Partei übrigens, wo ganz unverhüllt das neue Gesicht der deutschen Politik zum Vorschein kommt, ein Gesicht, das nur in nepolitische Züge trägt, da die deutsche Außenpolitik zu einem gewissen Abschluß gelangt ist für die Zukunft feste Rahmen vorgezeichnet.

Geheimrat Dr. Dr. Althoff 70 Jahre alt.

Am 23. März kann Herr Geheimrat Dr. Dr. h. c. Hermann Althoff in Münster seinen 70. Geburtstag feiern. Die Lebensarbeit dieses Mannes war ausschließlich der Provinz Westfalen gewidmet und es besteht aller Anlaß, gelegentlich seines 70. Geburtstages dieser Tätigkeit zu gedenken.

Althoff ist am 23. März 1860 in Ergste, Kreis Herford geboren. Nach Beendigung seiner juristischen Studien war er als Gerichtsassessor bis November 1890 beim Amtsgericht in Schwerte. Am 1. Dezember 1890 trat er seine neue Lebensaufgabe als Vorstandsmitglied der neu gegründeten Landesversicherungsanstalt Westfalen an. Mit einem Vorstandscollegen und vier Beamten sind die Arbeiten der damals neu geschaffenen Alters- und Invaliditätsversicherung in einem kleinen Hintergebäude des ehemaligen Ständehauses am Domplatz in Münster begonnen worden. Niemand konnte damals ahnen, zu welcher Bedeutung und welchen Erfolgen diese ersten Maßnahmen sozialer Versicherungstätigkeit gebracht wurden. Althoff hat die Anstalt von Anfang an mit aufbauen helfen, zunächst als Vorstandsmitglied und vom 1. März 1889 an als Vorstandsvorsitzender. In 35jähriger rastloser Tätigkeit hat er die Anstalt zu dem gemacht, was sie heute ist und wo sie innerhalb der sozialen Versicherungsträger mit an erster Stelle steht. Am 1. Oktober 1925 trat Althoff wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Die medizinische Fakultät der Universität Münster hat die Verdienste des langjährigen Leiters der Landesversicherungsanstalt durch Verleihung des Dr. med. h. c. geehrt. Darin liegt die An-



erkennung für die Arbeiten Althoff's um die Förderung und Erhaltung der Volksgeundheit, für die Bekämpfung der Volkskrankheiten, namentlich der Tuberkulose, für die Maßnahmen, die unter seiner Leitung auf dem Gebiete der Heilfürsorge, der Krankenpflege, der Kräftigung geschwächter Kinder, der planmäßigen Fürsorge für unheilbar Erkrankte und namentlich auch der Kinderheilverfahren eingeleitet sind. Mit großer Umsicht und großer Tatkraft ist Althoff während seiner ganzen Tätigkeit an die Bekämpfung der Volkskrankheiten herangegangen, da er erkannt hatte, daß die rechtzeitige Heilfürsorge, die Einrichtung vorbeugender Maßnahmen viel wichtiger und bedeutender ist, als die Gewährung von Renten und Unterstützungen.

In dieser Einstellung sind auch die Arbeiten Geheimrat Dr. Dr. Althoff's begründet, die er dem Kleinwohnungsbau in der Provinz Westfalen zuteil werden ließ und an denen er heute noch an der Spitze der maßgebenden Organisationen tatkräftig Anteil nimmt. Auf Althoff's Anregung und Förderung ist die Gründung des Vereins für Kleinwohnungsweisen im Jahre 1902 zurückzuführen, der namentlich in der Vorkriegszeit durch zahlreiche Erhebungen die trostlose Lage der Wohnungsverhältnisse unserer Arbeiterbevölkerung darstellte und Maßnahmen zu ihrer Besserung einleitete. Althoff steht seit dieser Zeit als Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses an der Spitze des Vereins, dessen Veranstaltungen stets auch außerhalb unserer Provinz die größte Beachtung finden. Im Jahre 1903 ist auf Althoff's Veranlassung und Mitwirkung der Verband westfälischer Baugenossenschaften als Revisionsverband ins Leben gerufen worden. Wenn das Baugenossenschaftswesen und damit der gemeinnützige Kleinwohnungsbau in unserer Provinz schon vor dem Kriege und auch heute mit an der Spitze von ganz Deutschland steht, so ist dies nicht zu einem geringen Teil Althoff's Führung zu verdanken. In den Erhebungen über die Wohnungsverhältnisse der Arbeiterbevölkerung hatte Althoff frühzeitig erkannt, wie dringend notwendig es ist, gesunde, hygienisch einwandfreie, zweckmäßige Kleinwohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung zu schaffen. Das war ein Glied in den von ihm stets vertretenen Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen unserer Arbeiterbevölkerung und namentlich eine Vorbeugungsmaßnahme gegen die um sich greifenden Volkskrankheiten. Der Ausschuss: Heimstätten sind Heilstätten, stammt von Geheimrat Althoff und ist der Schlüssel zu seiner großen und erfolgreichen Lebensarbeit. Der Jubilar steht auch heute noch an der Spitze des Verbandes westfälischer Baugenossenschaften, außerdem arbeitet er trotz seines Alters noch im Hauptverband deutscher Baugenossenschaften, Berlin und im Deutschen Verein für Wohnungsreform, Berlin an erster Stelle mit. Ebenso ist Althoff Vorsitzender des Aufsichtsrats der Zentralfälle der westfälischen Bauvereinigungen, der Westfälischen Bauvereinsbank. Das Baugenossenschaftswesen und die Errichtung besonders zweckmäßiger Kleinwohnungen zu erträglichen Bedingungen hat Althoff, insbesondere auch in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Landesversicherungsanstalt gefördert, indem er dafür eintrat und es durchsetzte, daß ansehnliche Mittel der Landesversicherungsanstalt in Form rückläufiger Darlehen für den Wohnungsbau der arbeitenden Bevölkerung in Form von Einzahlungen an die Versicherten und in Form von Darlehen an gemeinnützige Bauvereinigungen gegeben werden. Diese Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt war für ganz Deutschland vorbildlich und sie ist vorwiegend Althoff's Verdienst.

Unter seiner Mitarbeit ist gegen Ende des Krieges im März 1918 nach jahrelangen schweren Kämpfen das Preussische Wohnungsgesetz vom Jahre 1918 zustande gekommen. Als in Verfolg dieses Gesetzes der Staat größere Mittel zur

Förderung des Kleinwohnungsbaues bereitstellte, wurden zur Zusammenfassung der provinziellen Kräfte auf dem Gebiete des gemeinnützigen Kleinwohnungsbaues provinzielle Wohnungsfürsorgegesellschaften geschaffen. Althoff ist seit dieser Zeit Vorsitzender des Aufsichtsrats der ersten Preussischen Wohnungsfürsorgegesellschaft, der Westfälischen Heimstätte, Münster. Hier hat Althoff's Arbeit stets dem Bestreben gegolten, die großen und vielseitigen Aufgaben der Wohnungsfürsorgegesellschaft tatkräftig zu fördern und erfolgreiche Arbeit zu leisten. Wenn die Westfälische Heimstätte heute unter den preussischen Wohnungsfürsorgegesellschaften an erster Stelle steht und anerkannte Leistungen in der bau- und finanzwirtschaftlichen Bestreung des Kleinwohnungsbaues der Provinz Westfalen aufweisen kann, so hat Althoff in der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung daran einen erheblichen Anteil.

Die beiden großen Lebensarbeiten Althoff's, die Leitung der Landesversicherungsanstalt und die Förderung eines gesunden Kleinwohnungsbaues für die minderbemittelte Bevölkerung, sind eng miteinander verbunden. Alle Erfolge dieser Lebensarbeit sind der Provinz Westfalen zugute gekommen in der Heil- und Versicherungsfürsorge der Landesversicherungsanstalt und in der Wohnungsfürsorge der Organisationen des gemeinnützigen Kleinwohnungsbaues. Wir haben allen Anlaß, am Tage, wo Althoff sein 70. Lebensjahr vollendet, diesem Manne hierfür Dank und Anerkennung auszusprechen. Damit sei der Wunsch verbunden, daß seine Erfahrungen und seine Mitarbeit, namentlich auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge, uns noch recht viele Jahre erhalten bleiben möge, damit sich der Jubilar auch der Erfolge seiner Lebensarbeit noch recht lange erfreuen kann.



5000 Meter durch die Luft.

Diese Weltrekordschwebfahrt machte der Würzburger Fallschirmspringer Pilot Reich (auch im Ausschnitt), der bei Kassel vom Flugzeug in einer Höhe von 5166 Metern absprang und nach 20 Minuten in einem Obstbaum beim Dorfe Bollmarshausen landete.

Wissenschaftliche Versuche am Menschen.

Im Reichsgesundheitsrat ist unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes die Frage, inwieweit versuchsweise Untersuchungen am Menschen zulässig sind, eingehend beraten worden. Berichte wurden hierbei von den Mitgliedern des Reichsgesundheitsrates Reichstagsabgeordneten Dr. Moses, Geheimen Rat Prof. Dr. von Müller-München, Geheimen Medizinalrat Prof. Dr. Schloßmann-Düsseldorf und Geheimen Sanitätsrat Dr. Stauder-Nürnberg erstattet. Die von ihnen vorgelegten Richtlinien fanden die einmütige Zustimmung des Reichsgesundheitsrates. In diesen Richtlinien wird die Unentbehrlichkeit wissenschaftlicher Versuche am Menschen für die notwendigen Fortschritte in der Erkennung, der Verhütung und der Heilung von Krankheiten anerkannt, andererseits die besondere Verantwortung, welche die Vornahme solcher Versuche dem Arzt auferlegt, betont. Jeder Versuch am Menschen soll nach seiner Notwendigkeit wie auch nach der Art seiner Durchführung den Grundsätzen der Sittlichkeit entsprechen, auch darf die Veröffentlichung der wissenschaftlichen Ergebnisse von Versuchen nur in einer Form geschehen, die der den Kranken gegenüber gebotenen Achtung Rechnung trägt. Schon im akademischen Unterricht soll auf die große Verantwortung hingewiesen werden, die die Vornahme von Versuchen am Menschen für einen Arzt mit sich bringt. Die vom Reichsgesundheitsrat empfohlenen Richtlinien werden dem Reichsministerium des Innern vorgelegt werden. Der etwa notwendige Erlaß besonderer Anordnungen würde den Landesregierungen überlassen.

Mütter auf Urlaub.

Das Problem der Müttererholungsfürsorge.

Zu dem Problem der Erholungsfürsorge für Mütter nahm die Vorsitzende des Landesverbandes Sächsischer Frauenvereine, Frau Elfe Königsdörffer, Stellung. Sie berichtete über die Erfahrungen, die man in Deutschland bis jetzt mit der Müttererholungsfürsorge gemacht hat. Vieles sei auf dem Gebiete der Erholungsfürsorge in den letzten Jahren geschaffen worden, aber man könne schwer verstehen, warum man dabei der Mutter, die doch die Hauptlast in der Familie zu tragen habe, bis jetzt so wenig gedacht hätte. Man betrachte eben das Aussharren der Mutter als eine Selbstverständlichkeit; aber gerade sie, die vielfach abgehebt sei, brauche Sonne für den Körper wie für das Herz, neben der körperlichen Erholung auch eine Beeinflussung nach der seelischen Seite hin. Bei der Müttererholungsfürsorge kämen ja nicht die direkt kranken Frauen in Betracht. Diese Fürsorge sei die produktivste, denn sie umfasse die Trägerinnen des Lebens, die Gestalterinnen des Heims. Aus sozial- und bevölkerungspolitischen, nicht zuletzt aber auch aus wirtschaftlichen Gründen müsse man heute den Ruf nach der Müttererholungsfürsorge lauter als je erschallen lassen. Mit vielen Schwierigkeiten sei dieses Problem allerdings verknüpft; den größten Widerstand leiste die Mutter selbst, die sich nur schwer von

der gewohnten Umwelt lösen lasse, weil sie glaube, unentbehrlich zu sein. Nur wenn sie wisse, daß Heim, Mann, Kinder gut versorgt sind werde die Erholung von Erfolg begleitet sein. Nachbarschafts- oder Verwandtenpflege, Unterbringung der Kinder in Heimen können die Bedenken der Mutter zurücktreten lassen.

Besentlich seien auch die finanziellen Widerstände, die die Ausgestaltung der Müttererholungsfürsorge zu verhindern drohen. Wo eine geschlossene Fürsorge nicht durchgeführt werden könne, solle man möglichst örtliche Tageserholungsstätten errichten, wo die Mütter in Verbindung mit ihrer Familie blieben. Man habe direkt vorbildliche örtliche Tageserholungsstätten geschaffen, die als Muster dienen könnten.

Die größten Vorteile bietet natürlich das ausschließlich für Mütter gedachte Heim in dem sie losgelöst sind von ihrer Familie, in einer freundlichen Umgebung ein stilles Nichtstun genießen, körperliche Erholung und die geistige Spannkraft wiederfinden, mit der sie erneut mit dem Leben fertig werden. Eine solche Erholungszeit werde für die Mütter zu einem Erlebnis. Die Referentin zählte dann auf, was die westfälischen und die sächsischen Frauenvereine, die evangelischen Mütterverbände, die Caritas- und vaterländischen Frauenverbände vom Roten Kreuz bis jetzt schon erreicht haben; auch die öffentliche Fürsorge sei schon über die ersten Ansätze hinausgekommen. Leider fehlten noch die genügenden Erfahrungen; deswegen müsse eine Zentrale errichtet werden, die das Bestehende mit ausbauen hilft. Objekt der Müttererholungsfürsorge seien, wie gesagt, keine kranken Frauen, sondern Mütter

in der reicher Familien, im Erwerbsleben stehende und in unzulänglichen Wohnungsverhältnissen lebende Mütter; die ledige Mutter dürfe unter keinen Umständen dabei ausgeschaltet werden. Die Träger der öffentlichen und der privaten Wohlfahrtspflege, die Krankenkassen und die Arbeitgeber mühten die Mittel aufbringen. Gewiß sei bei der schwierigen Finanzlage der Ausbau dieses jüngsten Zweiges der Wohlfahrtspflege nicht leicht, aber man dürfe nichts unversucht lassen, um in einer gefunden Frau und Mutter wieder die Grundlage eines gesunden Familienlebens zu schaffen.

Ein Blick in die Küche.

Vom Kohlkopf und vom Kochtopf.

Noch in keinem Falle hat es sich als schädlich erwiesen, reichlich Vitamine dem menschlichen Körper zuzuführen. Da wir noch in mancher Hinsicht im unklaren darüber sind, was zuwenig und was genügend ist, empfiehlt es sich also, die Diät so zu regeln, daß jedenfalls nicht zu wenige Vitamine aufgenommen werden. Dieses geschieht am besten durch Vermehrung der Pflanzenkost, somit also durch eine basen- und vitaminreiche Ernährung. Solche Nahrungsmittel sind dem Menschen im Verzehr von Gemüse geboten.

Unter den Blattgemüsen spielen dabei die Kohlsorten eine große Rolle. Das ist begreiflich, denn sie sind in verhältnismäßig hohem Grade einweißhaltig und speichern außerdem verhältnismäßig viele Nährsalze auf, die sie infolge des Wassergehalts dem Erdboden entziehen können.

Von den Kohlsorten stehen in bezug auf den Gehalt von Kali das Weißkraut, der Savoyer- oder Wirsingkohl, Grünkohl und Blumenkohl oben an, während an Rattum, Magnesia und Eisenoxyd der Spinat diese weitaus überragt. Was Kalk, Kieselsäure und Chlor anbetrifft, so nehmen hier der Grünkohl, Savoyerkohl und das Weißkraut die erste Stelle ein. Gefrorenen Grünkohl hält man instinktmäßig für angenehmer und zuträglich; die wissenschaftliche Grundlage dafür besteht darin, daß sich beim Gefrieren Zucker bildet, und zwar wahrscheinlich erst beim Auftauen aus dem Stärkemehl des Kohles.

Das umstrittene Aluminiumgeschirr.

Die hygienisch ungemein wichtige Frage, ob mit der Zubereitung von Speisen in Aluminiumgeschirren irgendwelche ernstlichen Unzuträglichkeiten oder gar Vergiftungen durch das in Speisen aufgenommene Metall erfolgen können, ist durch sorgfältige Untersuchungen bereits vor ungefähr vierzig Jahren völlig geklärt. Es ist ja auch selbstverständlich, daß eine derartige Umwälzung in der Küchentechnik, wie die Einführung des Aluminiums, nicht ohne eine sorgfältige Kontrolle seitens der Industrie selbst wie seitens der zuständigen Gesundheitsbehörden erfolgen konnte. Nachdem nun die ganze Zeit Ruhe geherrscht hatte, haben plötzlich angeblich wissenschaftliche Kreise in Amerika die Gefahr des Aluminiums entdeckt. Die Folge davon war, daß amerikanische und deutsche Gelehrte sich veranlaßt sahen, das längst Erledigte nochmals zu bearbeiten. Es liegen aus den letzten Jahren überdies sorgfältige chemische und physiologische Untersuchungen vor, welche die völlige Unschädlichkeit von Aluminiumgeschirren zum Kochen aufs neue erweisen. Auch das Reichsgesundheitsamt hat seine vor Jahren schon ausgesprochene Unbedenklichkeitsklärung aufs neue amtlich wiederholt. Auf die Behauptung, daß die angebliche Zunahme der Krebskrankheit mit der Verbreitung von Aluminiumgeschirren zusammenhänge, hat überdies noch der Direktor des Krebsinstituts an der Berliner Universität, Geh. Rat Prof. Dr. Fred Blumenthal, in einer besonderen Veröffentlichung geantwortet. Er erklärt ausdrücklich, daß nicht die geringste Veranlassung zu der Vermutung besteht, daß zwischen Aluminiumgeschirr und Krebs irgendeine Beziehung besteht.

Modernisierungen im Deutschen Sängerbund.

Der Sängertag in Leipzig.

In diesen Tagen veröffentlicht die Deutsche Sängerbundeszeitung die Anträge der Mitglieder, über die auf dem Ende April in Leipzig stattfindenden Sängertag verhandelt werden soll. Der letzte Sängertag in Nürnberg im Juli vorigen Jahres hat den Beschluß gefaßt, einen außerordentlichen Sängertag im April 1930 einzuberufen, um das Gutachten des „Fünferausschusses“ in der Angelegenheit Redlin entgegenzunehmen. Der Fünferausschuß sollte in erster Linie feststellen, ob außer Redlin noch andere Persönlichkeiten im D. S. B. an den Unterstellungen mitteilbar seien. Durch die Verzögerung des Gerichtsverfahrens gegen Redlin wird die Arbeit des Fünferausschusses sehr behindert, wenn nicht gar unmöglich gemacht. Trotzdem wird der Ausschuß in der Lage sein, am Sängertag wenigstens ein Gutachten vorzulegen.

Stettiner Regierungspräsident v. Haltern (Dt. Wp.) voraus-
sichtlich Oberpräsident werden. Seinen bisherigen Posten soll
ein Sozialdemokrat erhalten. Für Kassel gilt die Besetzung
des Oberpräsidentenpostens durch den Sozialdemokraten Haas-
Röhl als sicher.

Die Verteilung der Kreistagsmandate.

Das Wahlergebnis vom 17. November 1929.
Als Ergebnis der allgemeinen Neuwahlen zu den kom-
munalen Selbstverwaltungskörperschaften
veröffentlicht das Preussische Statistische Landesamt die Ver-
teilung der Kreistagsmandate. Danach läßt sich mit einiger
Sicherheit sagen, daß die Sozialdemokraten, Wirtschaftspartei
und Nationalsozialisten Sitze gewonnen, dagegen die Kom-
munisten, die Deutschnationalen (diese hauptsächlich wohl zu-
gunsten der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolk-
partei), das Zentrum und die nationalen Minderheiten Man-
date verloren haben. Von den letzteren kommen nämlich
1929 allein 10 Polen auf die oberschlesischen Landkreise, die
1925 nicht neu gewählt haben. Die Sozialdemokratie hat nach
Abhebung der oberschlesischen Kreise infolge ihres Mandats-
zuwachses im Norden und in der Mitte Preußens insgesamt
ein Plus von 75 Mandaten, obwohl ihr in den Regierungs-
bezirken Arnberg 57, Wiesbaden 16, Düsseldorf 14 und in
der Provinz Niederschlesien 15 Sitze verloren gingen. Auch
die Verluste des Zentrums (142 Sitze) und der Kommunisten
(78 Mandate) sind zum Teil durch große Umgemeindungen —
soweit nicht Zusammenschlüsse mit anderen Parteien seitens
des Zentrums in Frage stehen — verursacht. Die Zahl der
Zentrumsitze hat sich z. B. in Düsseldorf um 82, in Arnberg
in 46, in Oppeln um 18 und in Wiesbaden um 5, diejenigen
der kommunistischen Mandate in Düsseldorf um 28, in Arn-
berg um 25 und in Wiesbaden um 5 verringert.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 22. März 1930.

Menschenfrühling

Joh. 15, 2: Einen jeglichen Reben, der nicht Frucht
bringt, wird er wegnehmen.
Frühlingsanfang! Welch frohes Arbeiten überall in
den Gärten! Da wird gegraben, gebüngt, gejätet, gebun-
den, zurechtgebogen, geschnitten. Das ist Gärtnerarbeit.
Sie ist nötig, wenn alles gedeihen soll. In diese Früh-
lingszeit fallen die Einkulturen, die Versetzungen oder
die Richtversetzungen und die Schulentlassungen: Men-
schenfrühling. Der braucht auch Gärtnerarbeit.
Wann es doch damit auch so genau genommen mühe!
Wie sträflich wird sie oft vernachlässigt, teils aus Faulheit,
teils aus falscher Weichheit, teils aus Unverständnis. Gewiß,
man kann aus einem Menschen nicht etwas radikal anderes
machen, wie man aus einem Birnbaum seinen Apfelbaum
machen kann. Aber man kann jeden nach seiner Anlage
züchten, verbessern, veredeln, wie beim Obst und der Rose.
Dazu muß der Boden bereitet werden — das ist für die
Menschenkinder die Familie, der Umgang, die Umgebung.
Sind wir darin sorgsam genug, sie zu säubern, die richtige
zu wählen? Dazu muß die Pflanze selbst behütet, ge-
reinigt, gebunden, geschnitten werden: haben wir uns die
Mühe gegeben, die Liebe, aber auch die Strenge auf-
gebracht — und die Geduld, wieder und wieder? Dazu
wird aufgepfropft edleres Reis: haben wir unser bestes
Wesen in die Kinderseele hinein, wachen wir über dem,
was sie lesen und lernen, haben wir zart und sorgsam das
edleste Reis, Christus und sein Wort, in die Seelen ge-
senkt? Ein Garten ohne Mühe und Treue
bleibt ein Garten ohne Ernte. Wer ist da zu
schelten? Der Garten oder der Gärtner? Und Menschen-
kinder — wie schilt man sie — nachdem man selbst seine
Pflicht an ihnen veräußert hat! Säubert ihr euer Fam-
lienteilen, eure Gespräche, euren Umgang nicht; biegt ihr
die Seele nicht gerade, schneidet ihr Fehler und Aus-
wüchse nicht hart weg; senkt ihr nicht Edleres in die
Seele — wie wollt ihr schelten? Ihr tragt die Verant-
wortung vor Gott und — vor den Kindern.
Frühlingsanfang — laßt uns pflegen, was im Früh-
ling ist!

Trotz Sonnenscheins unbeständiges Wetter.

Aus den deutschen Mittelgebirgen wurden bei Be-
ginn der letzten Winter noch neue Schneefälle gemeldet.
Selbst im mitteldeutschen Flachlande sah es am letzten
offiziellen Wintersonntage wenigstens für einige Stunden
recht winterlich aus. Aus dem Westen, insbesondere aus
England, wurde ein kräftiger Temperaturrückgang, der
mit schweren Schneestürmen verbunden war, gemeldet.
Die Temperaturen in Deutschland lagen im allgemeinen
nur wenig über dem Gefrierpunkt und damit um mehrere
Grade unter den Normalwerten. Das unbeständige
Wetter war einerseits durch ein Tiefdruckgebiet hervor-
gerufen, das von der Adriatischen Meer nordwärts nach
Ungarn und Polen gezogen war, andererseits aber durch
die Tiefdruckwirbel, die im Westen lagen. Da diese
Störungen sich auch in den nächsten Tagen noch nicht ver-
zogen haben dürften, haben wir trotz des Sonnenscheins,
der den Frühlingsanfang begrüßte, zunächst noch mit un-
beständigem Wetter zu rechnen.

Halver

Postamt Halver. Die Heeresrenten für April wer-
den am 29. 3. gegen Rückgabe der ordnungsmäßig ausgefüll-
ten und bescheinigten Jahresbescheinigung gezahlt.

Schalksmühle

Dem Turner Theodor Steinede, Mitglied
des Schalksmühler Turnvereins e. V. wurde vom Reichs-
ausschuß für Leibesübungen in Berlin das Turn- und
Sportabzeichen verliehen. Vor Jahresfrist erhielt der-
selbe das Jugend-Sportabzeichen. Gut Heil!
Das am Volkstrauertag vom M.-G.-V. Schalks-
mühle e. V. veranstaltete Kirchen-Konzert erzielte
einen Reinertrag von 340,25 RM. Der Betrag wurde dem
Ehrenmal-Ausschuß überwiesen.
Der Frauen-Lichtbilder-Vortrag, der wegen
Ueberfüllung am Freitag, dem 23. März in Schalksmühle
wiederholt werden sollte, findet, wie uns mitgeteilt, nicht
statt.

Kierspe

Ein Sonderwagen nach Halver. Aus Anlaß der
Einführung von Pastor Stommel in Halver ist beabsich-
tigt, am Sonntag vormittag durch Markt-Sauerland einen
Sonderwagen nach Halver fahren zu lassen. Wer die Ab-
sicht hat, mitzufahren, möge sich rechtzeitig melden.
Schadensfeuer. Gestern abend gegen 11 1/2 Uhr
wurde die Feuerwehr zur ersten Arbeit alarmiert. Die
Brandstätte die sich durch leuchtenden Schein abhob, be-
fand sich auf Worlinghausen, wo in der Fabrik von Fie-
seler Feuer ausgebrochen war. Das Feuer fand reiche
Nahrung in den aufgestapelten Holzmassen und es stand

Dem Pfarrer Stommel bei Antritt seines Amtes.

—& Halver, den 22. März 1930.
Du neuer Seelenhirt, sei uns begrüßt!
Wir heißen herzlich dich willkommen.
Du wurd'st zum Pfarrer hier ertönt,
Die Herzen sind für Dich entglommen.
Gott schenke Deinem Wirken Segen,
Er geb' Dir Glück in Amt und Haus
Dich und die Herd' leit' er auf allen Wegen,
Bis er uns führt ins ew'ge Vaterhaus.

Der am 5. November des verflossenen Jahres zum
Pfarrer hierseits gewählte Pfarrer Stommel als Nachfol-
ger des nach Dortmund berufenen Pfarrers Lindemann
ist nunmehr in unsere Gemeinde eingezogen. Gestern, den
21. März, wurde er von dem Presbyterium an der Grenze
der Kirchengemeinde in Oberbrügge nach hier eingeholt.
Das Presbyterium fuhr ihm mit dem Mittagzuge nach
Oberbrügge entgegen. Pfarrer Stommel kam mit dem Zuge
von seinem Heimatort Kierspe. Im Wartesaal 2. Klasse
des Bahnhofes Oberbrügge wurde das gemeinsame Mit-
tagemahl eingenommen, bei welchem der Vorsitzende des
Presbyteriums, Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus den neuen
Geistlichen aufs herzlichste begrüßte, worauf dieser mit
ebenso herzlichen Worten dankte. In zwei Personenauto's,
die in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt waren,
wurde die Fahrt nach Halver fortgesetzt. In dem Köster-
schen Hause, an der Berlinerstraße, wo der neue Seelen-
hirt vorerst seine einstweilige Wohnung nimmt, verweilte
man noch eine zeitlang bei gedecktem Kaffeetisch.
Morgen, am 23. März cr., dem Sonntag Oculi, wird er
von dem Superintendenten Turd von Lüdenscheid in der
hiesigen Kirche in sein Amt eingeführt werden. An diesem
für ihn und die Gemeinde so äußerst wichtigen Tag bringen
wir ihm auch an dieser Stelle den herzlichsten Willkommen-
gruß entgegen. Das Vertrauen der Gemeinde hat ihn zum
Seelsorger und Seelenhirten der Gemeinde in Gemein-
schaft mit seinem Amtsbruder berufen. Das Amt des Geis-
tlichen ist in der Jetztzeit von ganz besonderer Bedeutung
und Wichtigkeit, da der Zug der Zeit mehr und mehr dahin

im Augenblick das ganze Gebäude in Flammen, so daß die
Feuerwehr die schon nach kurzer Zeit eintraf, nicht mehr
viel zu retten vermochte. Von dem Gebäude sind nur
noch die Umfassungsmauern stehen geblieben. Die Ent-
stehungsursache ist unbekannt. Es war erst vor kurzem durch
den Brand seines Wohn- und Wirtschaftsgebäudes heim-
gekehrt worden.

—& Eine Schulfeier soll am Samstag, dem 29. d. M.
stattfinden. Die Feier bezweckt einen Abschied von der alten
Schule, da eine Einweihung der neuen Schule nicht vorge-
sehen ist. Außerdem gilt es Abschied von den Konfirmanden
zu nehmen. Das Programm setzt sich zusammen aus mu-
sikalischen und gesanglichen Vorträgen, turnerischen und
theatralischen Aufführungen. Mit der Einstudierung ist
man schon seit einiger Zeit flott beschäftigt. Die Feier fin-
det in der Kuhlischen Festhalle statt.

—& Vortrag der Westf. Landes-Bauwerkstatt. Durch
einige Zeitungen geht die Mitteilung, daß der Werbe-Vor-
trag der Westf. Landes-Bauwerkstatt bereits gestern (Frei-
tag) abend stattfinden sollte. Demgegenüber sei, im Miß-
verständnis vorzubeugen, ausdrücklich darauf hingewie-
sen, daß der Vortrag erst am Freitag der nächsten Woche
stattfindet, wie auch in unserer Donnerstag-Ausgabe rich-
tig angezeigt. Im übrigen sei auch noch auf die in den
nächsten Tagen in dieser Zeitung erscheinende Annonce hin-
gewiesen.

Kierspe-Bhf.

—& Herr Carl Schröder, hierseits bestand nach
vorausgegangenem Besuch der Malerschule Detmold vor
dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Detmold
die Meisterprüfung im Maler- und Anstreicherhandwerk.

Rönsahl

—& Am Montag, dem 24. März vollendet unser Mit-
bürger, der Rentner Franz Blomberg zu Büchhausen in
hiesiger Gemeinde sein 79. Lebensjahr und entbieten wir
diesem alten Herrn zu seinem Geburtstage unsere herz-
lichsten Glückwünsche in Verbindung mit der Hoffnung,
daß ihm noch lange ein sonniger Lebensabend beschieden
sein möge.

Bochum, 20. März. Herzschlag beim Fußball-
spiel. Abends brach auf dem Schulhof in der Trinkgasse
ein 13 Jahre alter Schüler aus der Wilhelmstraße beim
Fußballspielen plötzlich tot zusammen. Ein herbeigerufener
Arzt stellte als Todesursache Herzschlag fest.

Sigung der Gemeindevertretung Rönsahl.

—& Rönsahl, den 21. März 1930.

Im Gasthof Sure tagte am Donnerstag nachmittag 4
Uhr unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Hilt-
brandt die Sitzung der Rönsahler Gemeindevertreter. Da
auf der Tagesordnung u. a. Besteuerungsbeschlüsse für 1930
stand waren in Vertretung des hiesigen Handwerks und
Gewerbes erschienen: die Herren Dr. Schmalenbach von der
Handelskammer Lüdenscheid, Dr. Ritter, Syndikus des
Handwerks- und Gewerbeamtes Lüdenscheid, Fabrikant Fr.
Langenscheidt und Klempnermeister Wilh. Weber, Rönsahl.
Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete der Haus-
haltsplan und Besteuerungsbeschlüsse für 1930. Bürger-
meister Hiltbrandt erörterte die einzelnen Punkte des
Haushaltsplanes, die dann einzeln durchberaten wurden.
Die Summen der einzelnen Titel wurden in verschiedenen
Positionen noch etwas abgeändert. Da die Herren Dr.
Schmalenbach und Dr. Ritter noch vor Beendigung der

zu gehen scheint, sich von Glaube und Religion und vom
kirchlichen Leben abzuwenden, nicht bloß in den größeren
Städten, sondern auch in kleinen Städten und auch auf
dem platten Lande. Daß damit auch Zucht, Sitte und Mo-
ral gefährdet, ja vollständig untergraben werden, wird ge-
wiß niemand anzweifeln, der die Zeit und ihre Anzeichen
mit offenen Augen betrachtet. Solchem Zeitgeiste, der
zum Ruin des Volkes führen muß und ganz bestimmt auch
führen würde, muß ein Damm entgegengestellt werden. Da-
zu ist in erster Linie der Geistliche berufen, weshalb das
Amt ein so überaus wichtiges und verantwortungsvolles
ist. Die Gemeinde hat auch zu dem neuen Pfarrer das Ver-
trauen, daß er in Erkenntnis der eben angedeuteten Ge-
fahren den Kampf gegen dieselben mit allem Ernst und
voller Kraft aufnehmen und so an seinem Teile zur Ge-
bung des religiösen Lebens und damit zur Gesundung des
Volkslebens beitragen wird. Erleichtert wird ihm die
Führung seines Amtes dadurch, daß er ein Kind der Nach-
bargemeinde Kierspe und so mit den Sitten und Gebräu-
chen, mit der Gesinnungs- und Denkungsart, mit dem
Charakter usw. der Bewohner bekannt und vertraut ist, was
ihm um so leichter den Weg zu den Herzen der Bewohner finden
und dieselben gewinnen läßt. Auch nach dieser Richtung geht
ihm aus seiner Heimatgemeinde Kierspe der beste Ruf vor-
aus. An die Bewohner unserer Kirchengemeinde richten
wir die herzliche und dringende Bitte, ihm die Herzen nicht
zu verschließen, damit der von ihm zu streuende Same in
dieselben eindringen, wachsen, blühen und reiche Früchte
bringen möge. Dann kann es auch nicht fehlen, daß er
volle Befriedigung in seinem Berufe finden und sich in
seinem neuen Wirkungskreise recht bald heimisch und wohl
finden wird. Unter den so angedeuteten Vorbedingungen
kann es nicht fehlen, daß der Tag seines Amtsantritts in
Halver ein Tag reichsten Segens für die Gemeinde Halver
und den neuen Geistlichen bedeutet und eine Periode reich-
sten Segens einleiten wird. Und in diesem Sinne rufen wir
Pfarrer Stommel aus innigen Herzen zu:
Willkommen in Halver!

Sigung nach Lüdenscheid zurück mußten, wurde der Besteue-
rungsbeschlüsse zur Beratung vorgelegt, konnte aber noch
nicht, da der Haushaltsplan noch keine Festsetzung erfah-
ren hatte, verabschiedet werden. Im Interesse des Hand-
werks und Gewerbes wurde dringend gebeten, die Steuer-
sätze zu ermäßigen, u. a. die Gewerbeertragsteuer auf 500%.
Nachdem sich die beiden Herren verabschiedet hatten, schritt
man zur weiteren Durchberatung des Haushaltsplanes und
nahm selbige sehr breiten Raum ein. Der Haushaltsplan
der Gemeinde wurde dann in Einnahme und Ausgabe auf
insgesamt 60 700 RM. festgestellt. Der Besteuerungsbe-
schlüsse löste lebhafteste Debatten aus und fand selbiger dahin-
gehend seine Erledigung, daß
300% zur Grunderwerbssteuer
600% vom Gewerbeertrag und
800% vom Gewerkekaptal
erhöhen werden sollen.

2. Ortsfassung über Kanalisationsgebühren und Bei-
träge zur Bürgersteiganlage. Die Ortsfassungen sind auf-
gestellt und wurden mit einigen noch vorzunehmenden
Veränderungen anerkannt. Die Kanalisationsgebühren be-
tragen 2 1/2% des Gebäudesteuerwertes.

3. Wegeachen. Die Ausbesserung der Brücke bei Grüner-
weg wurde vertagt, ebenso die Besprechung über den An-
trag Haachhaus betr. Tausch eines Wiesengrundstückes.

Punkt 4. und 5. der Tagesordnung, Waldsachen und
Unterstützungen wurden in nichtöffentlicher Sitzung erledigt.
Unter Verschiedenes kamen noch einige weniger wichtige
Angelegenheiten zur Besprechung und Erledigung. Schluß
der öffentlichen Sitzung 8 1/4 Uhr.

Die neuen Flugpläne des „Graf Zeppelin“.

Amerikafahrten, Nordlandfahrten und Besuch in Berlin.
Das Programm des „Graf Zeppelin“ sieht für 1930
außer der Südamerika-Erkundungsfahrt, über die bereits berichtet worden ist, noch einige Nord-
landfahrten vor, vielleicht nach Spitzbergen. Es
kann ferner damit gerechnet werden, daß „Graf Zeppelin“
zum Besuch der im Juni stattfindenden Weltkonferenz
nach Berlin kommt.

Bei seinem jetzigen Besuch in den Vereinigten Staaten
beabsichtigt Dr. Edener, in Akron seinen Sohn zu be-
suchen und eine Ehrung seitens des Washingtoner
Geographenvereins entgegenzunehmen. Eine regelmäßige
Zeppelinverbindung nach den Vereinigten Staaten hängt
davon ab, ob in Lakehurst eine eigene Empfangsorganisa-
tion geschaffen werden kann. Die zurzeit in Lakehurst
vorhandenen Einrichtungen sind Staatseigentum und
können nur zu Studienzwecken in Anspruch genommen
werden; für eine verkehrsmäßige Ausnutzung stehen sie
nicht zur Verfügung.

Urteil im Dielingen-Prozeß.

Zwei Jahre Gefängnis.
Kurz nach Mitternacht verkündete das Osnabrücker
Gericht das Urteil im Dielingen-Prozeß. Das Urteil
lautet: Das Urteil des Schwurgerichts Osnabrück vom
14. Mai 1926 wird aufgehoben. Der Angeklagte wird
wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu zwei Jahren
Gefängnis verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft
wird auf die Strafe angerechnet. Der Rest der Strafe
wird durch die bisherige Haft als verbüßt erachtet.
Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte,
drei Viertel der Kosten des Wiederaufnahmeverfahrens
werden der Staatskasse auferlegt.

Auch an Konservengemüse
einige Tropfen MAGGI Würze

Die Hartmannsdorfer Unruhen.

Urteilspruch in Chemnitz.

Wegen der Hartmannsdorfer Unruhen wurden sechs Personen vom Chemnitzer Schöffengericht zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis bis herunter zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Sie wurden des Landfriedensbruchs, Aufruhrs, der Häufelsführerschaft bzw. fortgesetzter Beleidigung überführt. Die Vorfälle, die zur Handlung standen, spielten sich in Hartmannsdorf vor einer Wirtwarenfabrik ab. Es kam zu Zusammenstößen zwischen Arbeiterchaft und Polizei. Vier Arbeiter wurden getötet, 15 verletzt, ebenso wurden drei Polizisten verletzt.

Der Favag-Vergleich.

Vergleichsvorschlag in der Generalversammlung angenommen.

Der Vergleichsvorschlag der Favag wurde in der Generalversammlung in Frankfurt a. M. mit 11.498.800 gegen 614.800 Mark Aktienkapital angenommen. Acht Aktionäre mit zusammen 280.800 Mark Aktienkapital gaben Protest zu Protokoll. Die Bestätigung bzw. Wiederwahl der Revisionskommission erfolgte gegen 2400 Mark Kapital eines Aktionärs, der Protest einlegte. Die durch die Annahme des Vergleichs notwendige Liquidation wurde hierauf gegen die Stimmen dreier Aktionäre, die Widerspruch zu Protokoll gaben, beschlossen.

Robert Hamerling.

Zum 100. Geburtstag (24. März).

Auf den 100. Geburtstag Paul Heyse folgt in kurzem Abstand der 100. Geburtstag Robert Hamerlings. Größere Gegensätze als die Dichterpersönlichkeiten Heyse und Hamerling kann man sich kaum denken: Heyse, der Norddeutsche, eine heitere Natur, ein „Kind der Welt“, Hamerling, der Österreicher, dagegen ein Grübelnder, mit Welt und Leben hadernder Mann. Heyse, in freundlicher Umgebung aufgewachsen, Hamerling, armer Weberknecht, unter Mühen nur studierend und kaum daß er es zu etwas gebracht hat im Leben, durch eine unheilbare Krankheit auf das Siechenlager geworfen und fast dreißig Jahre lang an dieses Lager gefesselt.

Zu Kirchberg am Walde in Niederösterreich wurde Robert Hamerling am 24. März 1830 geboren. Er studierte zuerst Medizin, wandte sich dann dem Studium der Philologie und Philosophie zu, wurde 1855 Gymnasiallehrer in Triest, mußte diese Stellung wegen seiner Krankheit schon nach wenigen Jahren aufgeben und starb am 13. Juli 1889 in seiner Villa im Stiftingtal bei Graz. Hamerling, der Österreicher als sein „Mutterland“, Deutschland aber als sein „Vaterland“ bezeichnete, hielt sich für einen der größten deutschen Dichter, aber das Volk, das ja schließlich über Dichterruhm entscheidet, weiß nicht viel von ihm, und seine Dichtungen sind nie in eine breitere Öffentlichkeit gedrungen. Er ist der Dichter farbiger, prunkvoller Verse, aber seine Lyrik atmet, so schöne Gedichte sich auch in seinen Versbüchern „Sinnen und Mienen“ und „Blätter im Winde“ befinden mögen, nur selten aus Herz, und seine epischen Werke — „Venus im Exil“, „Ein Schwanenlied der Romantiker“, „Hänsel in Rom“, „Der König von Zion“ u. a. — sind heute so gut wie vergessen, von seinem

Roman „Aspasia“ und seinem Revolutionsdrama „Danton und Robespierre“ gar nicht erst zu reden. Wenn man Hamerling kurz charakterisieren will, so muß man sagen: ein Sprachkünstler, ein Dichter mit glühender Phantasie, aber kein populärer Dichter!

Störung des Arbeitsfriedens.

Der Verband von Fabrikanten-Vereinen im Reg.-Bez. Arnberg und in benachbarten Bezirken (Arnberger Verband) schreibt uns:

Der sozialdemokratische Deutsche Metallarbeiter-Verband hat in den letzten Tagen im hiesigen Bezirk große rote Plakate anfeilen lassen, in denen er in unverantwortlicher Weise gegen die Unternehmerschaft und insbesondere gegen unseren Verband und seine Leitung hegt. Wir lieben es im allgemeinen nicht, uns in seine Presspolemik einzulassen, halten es aber im vorliegenden Falle doch für unsere Pflicht, unsere Mitgliedsfirmen und die leitenden Herren des Verbandes gegen die völlig unberechtigten Angriffe des D. M. V. in Schutz zu nehmen. Jeder, der die Arbeiten des Verbandes in den letzten 10 Nachkriegsjahren verfolgt hat, weiß, daß uns „scharfmacherische“ Art durchaus nicht liegt, daß wir im Gegenteil stets ehrlich und loyal bemüht waren, die Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern zu mildern, gegenseitiges Verstehen und Vertrauen zu festigen und zu vertiefen und Arbeitskämpfe zu verhindern. Wenn in der jetzigen Zeit schwerster Wirtschaftskrise einzelne Betriebe unter dem Druck der Verhältnisse gezwungen sind, Kurzarbeit einzuführen, und hier und da auch übertarifliche Löhne und Abfordrungen auf ein angemessenes Maß zurückzuführen, so wissen wir uns mit der besonderen und einsichtigen Arbeiterchaft, die Gott sei Dank den weitaus überwiegenden Teil unserer Belegschaften ausmacht, darin in Uebereinstimmung, daß diese Wege immer noch besser sind, als Stilllegungen und Entlassungen. Unsere Mitgliedsfirmen sind mit ihren Arbeitnehmern und deren Schicksal viel zu sehr verbunden, als daß sie aus frivolem Uebermut ihnen Brot und Existenz nähmen. Leider befindet sich die Unternehmerschaft aber heute in einer solchen Zwangslage, daß selbst der beste Wille vor den Tatsachen der rauen Wirklichkeit weichen muß. Die in den letzten Monaten erschreckend schnell angegriffene Zahl der Konturje und Zwangsvergleiche beleuchtet blickartig die Situation.

Tendenziös entstellt ist die Behauptung des D. M. V. über das Urteil in der Urlaubfrage. Es handelt sich um eine alte Streitfrage der Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften über die Bezahlung des Urlaubs bei Kurzarbeit. Die langjährigen Bemühungen des Verbandes, hier eine beiderseits tragbare Regelung zu finden, scheiterten an dem Widerstand der Gewerkschaften, die stets auf den Rechtsweg verwiesen. Schon bevor der Streit bei einer Mitgliedsfirma in Westhofen zum Austrag kam, womit aber der

Verband nicht das mindeste zu tun hatte, war die Streitfrage in einem fremden Prozeß durch das Reichs-Arbeitsgericht zu Gunsten des Arbeitgeberstandpunktes entschieden. Jetzt macht der D. M. V. uns daraus einen Vorwurf!

Wir überlassen es der Beurteilung der Bürgerchaft, wo die Scharfmacher in Wirklichkeit liegen. Der Deutsche Metallarbeiterverband hat den allerwenigsten Grund zur Kritik. Anstatt gegen die Unternehmerschaft zu hegen, sollte er lieber Hand in Hand mit ihr sich bemühen, die gegenwärtige Wirtschaftskrise zu meistern, und auf seine politischen Freunde einwirken, damit die Wirtschaft endlich von den unerträglichen Steuer- und Soziallasten befreit wird. Auch der Arbeitnehmerchaft würde damit am besten gedient.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 21. März.

Neue Steuern in Thüringen?

Weimar. Im Kabinett ist durch Mehrheit ein Beschluß über die vorliegenden Steuerprojekte herbeigeführt worden. Grund- und Gewerbesteuer sind im allgemeinen unberührt geblieben. Die Mietzinssteuer soll um sechs Prozent erhöht werden. Außerdem soll die sogenannte Kopfsteuer in irgendeiner Form Tatzache werden. Sie soll von den Gemeinden in Gestalt eines Verwaltungskostenbeitrages erhoben werden, zu dessen Ausgleich den Gemeinden gegenüber gewisse Teile an Steuerüberweisungen einbehalten werden sollen.

Kesselexplosion in einer Badeanstalt.

Altona. In einer Privatbadeanstalt in der Großen Rosenstraße ist der im Keller befindliche Dampfkessel explodiert. Durch den Aufbruch der Explosion wurden die Fenster der Badeanstalt zertrümmert und die Wände erheblich beschädigt. Auch die benachbarten Läden haben stark gelitten. Zwei badende Frauen erlitten Verletzungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Trichinoseerkrankungen in Stuttgart.

Stuttgart. Insgesamt werden jetzt 45 Erkrankungen bekannt, die auf den Genuß von Eberschinken zurückgehen. Die Ärzte beurteilen die Fälle außerordentlich ernst. Nach ihrem Urteil muß der erkrankte Eber hochgradig trichinös gewesen sein, und zwar in einem Stadium, das für Anstedenungen außerordentlich günstig war. 25 Trichinose liegen in den Stuttgarter Krankenhäusern, 13 in ihren Wohnungen in Stuttgart danieder. Außerhalb Stuttgarts sind bis jetzt sieben Fälle bekanntgeworden.

Bevorstehende Amnestie in Belgien.

Brüssel. Die bevorstehende Einhundertjahrfeier der belgischen Unabhängigkeit wird der Regierung Veranlassung geben, eine Amnestie zu erlassen. Die flämischen Abgeordneten bemühen sich zu erreichen, diese Amnestie auch auf alle diejenigen flämischen Aktivisten auszudehnen, die für ihre Handlungen während des Krieges bestraft worden sind.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Bekanntmachung.

Die Mütterberatungsstunde findet **Mittwoch, den 26. ds. Mts.,** nachmittags 3^{1/2} Uhr in **Kiersepe-Bahnhof** im **Hotel Cramer** statt.

Der Bürgermeister,

Amt Halver.

Der erste Nachtrag zur Gebührenordnung für die Genehmigung und Beaufsichtigung baulicher Anlagen im Amtsbezirk Halver vom 10. März 1930 ist am 15. März 1930 von dem Kreisaußschuß in **Altena** genehmigt worden. Der Nachtrag kann vom Tage dieser Bekanntmachung an vier Wochen lang im Amtshaus, Zimmer Nr. 14, eingesehen werden.

Halver, den 20. März 1930.

Der Bürgermeister.

Rektoratschule Schalksmühle.

Die

Prüfung für die Aufnahme in **Sexta** findet statt am **Donnerstag, dem 3. April,** morgens 8 Uhr Mitbringen: Zeugnisheft, Schreib- u. Rechenkladde, Federhalter, Leesebuch.

Anmeldungen, mündlich oder schriftlich, nimmt der unterzeichnete Stellvertreter des erkrankten Rektor entgegen.

Das Lehrerkollegium J. A.: Rittinghaus, Konrektor.

Turn- u. Spielvereine Halver e. V.

Sonntag, den 30. März, nachm. 4 Uhr in der Carlshöhe

Winterfest

unter Mitwirkung sämtlicher Abteilungen u. a.

„Die Dorfprinzessin“

Singspiel mit Orchesterbegleitung

in zwei Aufzügen

Pünktlich um 8 Uhr abends

BALL

Eintritt zum Konzert 0.50 M. Ball 1 M.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein der Turnrat.

Heimarbeit

Metall-Betten

Stahlmatt, Kinderbett, Schlafzimm., Chaiselong, a. Priv.

Rot-, Weiß- und Krankenweine

liefert zu billigsten Preisen

Otto Meisterjahn, Kierspe.

Wir erhalten in den nächsten Tagen einen Wagon

Rohle

und bitten um Bedarfs-Aufgabe.

Verkauft nur an Mitglieder.

Konsumverein Halver.

In bester Geschäftslage

Ladenlokal

eventl. mit Wohnung

per sofort zu vermieten.

Ernst Bollmann,

Kierspe i. W.

Tel. Nr. 120 Meinerzh.

Eleg. echt eich.

Schlafzimmer

schw. Tischlerarb. m. reichl.

Edelholzeinlagen, 2 m

breit. Kleiderschrank (In-

nen) Spiegel, Waschtisch m.

ital. Marmor, 2 Nachtsch-

ränkchen mit Kristall-

platten, 2 Bettstellen mit

Vatentmatratzen u. 2 Pol-

sterfülle, alles neu. An-

schaffungspreis 1050,—

wegen bef. Umst. für 695,—

abzugeben. Off. unter W.

420 an die Gesch. des Allg.

Anz. Halver erbeten.

Vertreter

zum Vertrieb von Holzrollen,

Jalousien und Selbstroller

Kollos gesucht.

Hohe Provision!

Hermann Niesel, Neurode

i. Eulengeb. Schleifbach Nr. 36.

HEIRAT

Hübsche Dame, 22 Jahre

alt mit 2100000 Barver-

mügen u. Tuchfabrik in

Deutschl., sucht arbeitsf.

soliden Kameraden, Fach-

mann nicht Bedingung,

wenn auch vermögenslos,

Frau Adam Berlin,

Mugsburgerstraße 61.

Erhalte am 22. u. zum

26. d. M. eine Auswahl

hochtragende und frisch-

melke

Rühe und Rinder.

sowie beste

Zucht- u. Weiderinder

und Bullen.

Eugen Geber,

Halverscheid,

Der Frühling kommt!

Macht alles fein!



Läßt diese drei die Helfer sein!

Persil imi Ata zum Frühlings-Hausputz!



Weltruf!

haben die echten westfälischen sowie hannoverschen

Abjag-Ferkel

langgestreckt, breitbucklig, die besten zur Zucht und

Maß. Offertiere freibleibend:

6 8 wöch. 25—31 Mk. 8—10 wöch. 32—37 Mk

10—12 38—42 12—15 43—49

pro Stück per Nachnahme ab hier. Größere nach

Gewicht billigt. Es kommen nur prima, gesunde,

feuchtfreie, direkt vom Züchter stammende Tiere

zum Versand, daher frisch und widerstandsfähig

Garantieren für gesunde Ankunft auch noch 8 Tage

nach Empfang. Verpackung ist der Jahreszeit ent-

sprechend eingerichtet und wird zum vollen Werte

zurückgenommen. Langjährige Fachkenntnisse bü-

rgen für unbedingt reelle Belieferung. Genaue Bahn-

station angeben.

Ferkelversand Heinrich Reineke,

Sendel Nr. 212, Post Verl. Bez. Minden i. W.

Bevor Sie ein Motorrad kaufen, kommen

Sie zu uns

und besichtigen Sie zwangslos das neueste

Triumph-Modell

mit Zweiradbremse,

System der Vierradbremse.

Rah. Chr. Hardana Köhne Halver

Reichhaltiges Lager in feinstem

Qualitätsporzellan

Marke: Rosenthal, Fürstenberg,

Hutschenreuther u. s. w.

Kaffee- und Tafel-Service

in allen Zusammenstellungen.

Sammeltassen, Bonbonieren, Vasen,

Blumenschalen, Keksdosen u. s. w.

Wilh. Bell jr., Halver.

Ingenieurschule

Elektrotechnik, Maschinen-,

Auto-, Heizungsbau, Flug-

Wärme-, Kältetechn., Landw.

Maschinen, Schwach-, Stark-

strom- u. Radiotechnik

Werkmeisterschule

Technikum

Lage

Architektur, Bauingeni-

erwesen, Eisenbau,

Eisenbetonbau

Bauschule

Architektur, Bauingeni-

erwesen, Eisenbau,

Eisenbetonbau

Tonindustrie

Ziegeleienleure

Techniker, Ziegemelst